

Liebe Netzwerkmitglieder,

am 20. November 2017 fand die Jahrestagung des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen „Ohne uns läuft nichts! Gesund bleiben in der Kita“ in Hannover statt. Die Veranstaltung war so gut besucht, dass wir leider einigen interessierten Einrichtungen aus Platzmangel absagen mussten.

Damit nun alle gut über diese Veranstaltung informiert sind, greifen wir mit diesem Rundbrief Nr. 13 die Jahrestagung noch einmal auf. In dem hierfür erstellten Tagungsbericht finden Sie einleitend einige Beobachtungen, Einschätzungen und Erkenntnisse zur Veranstaltung, mit denen einige unter Ihnen sich den Tag auch noch einmal in Erinnerung rufen können.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den diesjährigen Autorinnen für ihre engagierten Beiträge bedanken. Sie spiegeln die Sicht auf das Thema Gesundheit aus der Perspektive der Fachkräfte, der Kitageitung, der beruflichen Interessensvertretung und stellen ihre Erfahrungen und Einsichten dar, die wir auch weiterhin im Blick behalten möchten.

Planung für 2018

Auf dem Organisationsgruppen-Treffen des Netzwerk Kita und Gesundheit am 07.12.2017 sind erste Überlegungen für die Jahrestagung 2018 diskutiert und Ideen zusammengetragen worden. Aufgrund der positiven Resonanz der letzten Veranstaltung wurde entschieden, das Thema „Arbeit und Gesundheit“ für Kitas wieder aufzugreifen. Sollten Sie, liebe Netzwerkmitglieder und Leser*innen, Hinweise oder Tipps für unsere nächste Jahrestagung haben oder gute Beispiele kennen, dann lassen Sie es uns wissen. Rufen Sie uns einfach an oder schicke Sie uns eine E-Mail. Wir freuen uns über Ihre Anregungen. Die nächste **Jahrestagung findet am 14.11.2018 in Hannover statt. - Save The Date!**

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die bisher Ideen und Beiträge beigesteuert und die Aktivitäten des Netzwerks so mitgestaltet haben.

Wir wünschen allen schöne Weihnachten, einen angenehmen Jahresausklang und einen guten Start ins neue Jahr 2018.

Mit herzlichen Grüßen

Angelika Maasberg
Fachreferentin für Gesundheitsförderung

Inhalt

SCHWERPUNKTTHEMA	3
OHNE UNS LÄUFT NICHTS! GESUND BLEIBEN IN DER KITA BERICHT ZUR JAHRESTAGUNG DES NETZWERKS KITA & GESUNDHEIT BEOBACHTUNGEN, EINSCHÄTZUNGEN, ERKENNTNISSE!	3
GESUNDHEITSZIRKEL DAMIT ARBEIT GESUND ERHÄLT GUT AUFGESTELLT? SEELISCHES IMMUNSYSTEM	5
STÄRKEN – ARBEIT MIT DEM INNEREN TEAM	6
RÜCKENGERECHTES ARBEITEN IN DER KITA	6
WERTSCHÄTZUNG - JA, BITTE!	7
IN EIGENER NETZWERK-SACHE	7
AKTUELLES	8
KOMPETENZZENTRUM FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN KITAS	8
ONLINE-UMFRAGE	9
FAST JEDES FÜNFTE DREIJÄHRIGE KIND HAT NUCKELFLASCHENKARIES!	10
GUTE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE IN DER ELTERNARBEIT GESTALTEN	12
PRÄVENTIONSKETTEN IN NIEDERSACHSEN	14
LITERATUR	16
GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ KITA FÖRDERN	17
ARBEITSPLATZ KITA	17
ESSEN UND ERNÄHRUNGSBILDUNG IN DER KITA	17
PAPA PANDA IST KRANK	18
FLÜCHTLINGSKINDER UND IHRE FÖRDERUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN UND KINDERTAGESPFLEGE	18
YUNIS UND AZIZA. EIN KINDERFACHBUCH ÜBER FLUCHT UND TRAUMA	18
EMOTIONALE KOMPETENZEN	19
INDIVIDUELLES GESUNDHEITSMANAGEMENT	19
ALLTAGSTAUGLICHES	20
VERANSTALTUNGSHINWEISE	22
BILDUNG UND GESUNDHEIT IN DER KITA	22
WEGE AUS DEM LÄRM	23
PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN IN DER KITA	24
TISCHLEIN DECK DICH - ESSEN, TRINKEN UND ERNÄHRUNGSBILDUNG IN DER KITA – EINE HERAUSFORDERUNG	24
NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN	24

Impressum

Rundbrief 13 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2017 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 881189-0,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion:

Angelika Maasberg
Fachreferentin für Gesundheitsförderung
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de

Stephanie Schmitz
Fachreferentin,
E-Mail: stephanie.schmitz@gesundheit-nds.de

Bildquellen und Graphiken:

Seite 1, 5, 6, 8, 9, © LVG&AFS
Seite 11,12 © Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e. V
Seite 14, 16, 19 © LVG&AFS
Seite 21 © www.pexels.com
Seite 22 © www.pexels.com

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

SCHWERPUNKTTHEMA

Stephanie Schmitz

Ohne uns läuft nichts! Gesund bleiben in der Kita

Bericht zur Jahrestagung des
Netzwerks Kita & Gesundheit

Beobachtungen, Einschätzungen, Erkenntnisse!

Die landesweite Fachtagung des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen wurde am 20. November 2017 in der Akademie des Sports von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse veranstaltet.

Unter dem Titel „Ohne uns läuft nichts! Gesund bleiben in der Kita“ ging es um die hohe Belastung der Mitarbeiter*innen im Arbeitsumfeld Kita. Es wurde über die stetig wachsenden Anforderungen, welche aus komplexen Arbeitsaufgaben bei häufig hohem Zeitdruck hervorgehen, ausgetauscht und diskutiert.

In Ihrer Begrüßungsansprache erinnerte Angelika Maasberg daran, dass Bildung und Gesundheit in der Kita untrennbar mit der Erzieher*innengesundheit verbunden sind. Um dem auf den Grund zu gehen ist es wichtig, sich noch einmal genau anzusehen, was die Tätigkeit von Erzieher*innen kennzeichnet. Dazu gehört unter anderem die Freude, die die Arbeit mit Kindern mit sich bringt. Der Handlungsspielraum und die spannenden Herausforderungen, die die pädagogische Praxis prägen. Die Kreativität, die nötig ist, um den Alltag mit Kindern interessant, lehrreich, strukturiert und trotzdem lustvoll zu gestalten.

Die Realität im pädagogischen Kita-Alltag stellt sich jedoch häufig anders dar: Es mangelt an Zeit für die Kinder, an Zeit für mittelbare Arbeit und an Erholungspausen. Stattdessen gibt es zu wenig Zeit für die Anforderungen, die aus den Arbeitsaufgaben resultieren und es wird häufig unter hohem Zeitdruck gearbeitet. Viele Erzieher*innen kommen dabei an die Grenzen der Belastbarkeit, mit gesundheitlichen Folgen. Veränderung ist nötig, aber was wird konkret gebraucht? Welche Wege gibt es, sowohl für sich persönlich als auch für das Team, seine Gesundheit trotz Anforderungen und Stress zu erhalten und zu fördern? Wo können sie ansetzen? Wie können sie ihr berufliches Selbstverständnis und ihre Gesundheit stärken? Wer wird sie unterstützen? Ziel der Veranstaltung war es, diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

An diesen Fragen knüpfte der Hauptvortrag am Vormittag von Prof. Dr. Anja Voss von der Alice Salomon Hochschule in Berlin an und widmete sich dem Schwerpunktthema „Gesund bleiben am Arbeitsplatz Kita: Ressourcen stärken und Belastungen mindern“. Prof. Dr. Anja Voss beleuchtete die hohe Belastung und zeigte sie anhand von zwölf konzeptionellen Eckpunkten für betriebliches Gesundheitsmanagement in Kitas auf (aufgelistet in der Präsentation von Prof. Dr. Anja Voss, siehe LVG&AFS Homepage)

In einer anschließenden Gruppenphase wurde sich zunächst in Kleingruppen über diese zwölf konzeptionellen Eckpunkte für ein betriebliches Gesundheitsmanagement in Kindertageseinrichtungen ausgetauscht. Anschließend wurden diese im Plenum zusammengefasst, kommentiert, mit Beispielen der Teilnehmenden ergänzt und von Prof. Dr. Anja Voss erläutert.



Herr Thomas Altgeld von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin berichtete in seinem Vortrag „Präventionsgesetz in aller Munde – und was haben wir davon?“ über Auswirkungen des Präventionsgesetzes und zeigte Umsetzungsmöglichkeiten anhand von Projektbeispielen aus der Praxis.

Nach der Mittagspause gestaltete sich der Nachmittag in einer Workshop-Phase, zu denen die Teilnehmer*innen eingeladen waren, sich in einen von fünf Workshops einzutragen. In den Workshops wurde sich zum Ziel gesetzt, mögliche Strategien zur Verbesserung der belastenden Arbeitssituation von verschiedenen Seiten mit Expert*innen zu beleuchten und diese Strategien mit Beispielen aus der Praxis anzureichern.

Im Workshop 1 „Gesundheitszirkel – Damit Arbeit gesund erhält“ stellten Doris Stadler, Gesundheitsberaterin und Sigrid Sternitzke, Managerin im Sozial- und Gesundheitswesen, ein Verfahren zur Gesundheitsförderung vor, in dem unter Anleitung eines/r Moderators/in die Beschäftigten als Experten ihrer Arbeitssituation ihre eigenen Arbeitsbelastungen erfassen und im Austausch Verbesserungsstrategien entwickeln.

Workshop 2 griff das Thema: „Gut aufgestellt? – Seelisches Immunsystem stärken – Arbeit mit dem Inneren Team“ von Jutta Berg, Coaching und Supervision, Praxis für Psychotherapie in Schwülper, auf. Es wurde das Modell: „das innere Team“ von Friedrich Schulz von Thun erklärt. Anschließend erfolgte eine Selbstreflexion um sich dem eigenen inneren Team und den verschiedenen Rollen bewusst zu werden, Rollen auszugleichen, zu erweitern und dadurch eine Basis für seelische Stärke und Gesundheit zu schaffen.

Im Workshop 3 „Rückengerechtes Arbeiten in der Kita“ zeigte Corinna Werner, Physiotherapeutin, Personal Coach und Gesundheitsmanagerin aus Wolfenbüttel auf, welche Gefahren körperliche Arbeiten für die Gesundheit des Rückens mit sich bringen können. Sie vermittelte praxisnahe Tipps, wie im Alltag rückschonend gearbeitet werden kann.

Workshop 4 beschäftigte sich mit der Thematik „Wertschätzung – Ja bitte!“ einsetzbar für Kita-Teams. Heidi Eichler, Fachkraft für psychische Gesundheit im Betrieb, Braunschweig, erklärte die Problematik, dass die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung sehr fordernd ist. In diesem Kontext weist sie insbesondere auf eine unangemessene Entlohnung sowie wenig Wertschätzung seitens der Gesellschaft, aber auch im direkten Arbeitsumfeld hin. Um dem entgegenzuwirken, wurden Schritte und Etappen für die Durchführung einer bewussten Wertschätzung innerhalb des Teams erläutert.

Im Workshop 5 wurde den Teilnehmer*innen das Thema „Durch Achtsamkeit mit mehr Gelassenheit den Belastungen im Alltag begegnen“ von Nanette Klieber, Dipl. Gesundheitswirtin, zertifizierte MBSR- und MBLCL-Lehrerin, Stressbewältigung durch Achtsamkeit und Mitführend leben, Hannover, näher gebracht.

Frau Klieber berichtete, dass in der heutigen Gesellschaft der Alltag von Stress und Beschleunigung geprägt ist. Sie betonte, dass dieser Stress gesundheitliche Problematiken zur Folge haben kann und führte die Teilnehmer*innen in die folgenden Themenfelder ein: Ursprung des Konzepts Stressbewältigung durch Achtsamkeit, Was bedeutet Achtsamkeit und was hat dies mit Stress bzw. Stressbewältigung zu tun und welche Wirkungen hat Achtsamkeit im Umgang mit Stress. Abschließend lernten die Teilnehmer*innen eine Achtsamkeitsübung aus dem MBSR-Programm kennen.

Mit der Frage: Was war und wie geht es weiter ging der Fachtag in einem gemeinsamen und bewegenden Abschluss zu Ende. Eine Foto-Dokumentation zur Veranstaltung ist unter <http://www.gesundheits.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/698-ohne-uns-laeuft-nichts> zu finden.

*Kontakt: Stephanie Schmitz,
Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen
e.V., siehe Impressum*

Doris Stadler, Sigrid Sternitzke

Gesundheitszirkel Damit Arbeit gesund erhält

„Gesundheitszirkel sind arbeitsplatznahe Gesprächskreise, in denen das Erfahrungs- und Veränderungswissen der Betroffenen selbst gefragt ist“ (Quelle unbekannt)

„Angst macht stumm. Warum Arbeit krank macht, wissen die Betroffenen ganz genau. Doch meist behalten sie ihre Erfahrungen für sich. Gesundheitszirkel könnten helfen, den Gründen auf die Spur zu kommen und die Arbeitssituation der Betroffenen zu verbessern“ (Quelle unbekannt)

Gesundheitsförderung hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Neben den Versuchen, die Gesundheit in der Freizeit positiv zu beeinflussen, weiten sich diese Versuche auch zunehmend auf den Arbeitsplatz Kita aus. Aus diesen Entwicklungen ging u.a. das Konzept der Gesundheitszirkel hervor. Dieses Konzept hat Problemlösungsgruppen im Mittelpunkt, die sich mit dem Thema Gesundheit am Arbeitsplatz befassen. Es ist ein Verfahren der Gesundheitsförderung, in dem unter Anleitung einer Moderatorin oder eines Moderators Beschäftigte ihre Arbeitsbelastungen erfassen und gemeinsam Verbesserungen entwickeln.

Leitidee der Gesundheitszirkel ist die aktive Einbeziehung aller Mitarbeitenden einer Kita. Als Experten*innen ihrer Arbeitssituation tragen sie entscheidend zum Erfolg bei.

Gesundheitszirkel sind arbeitsplatznahe, themenzentrierte Gesprächsgruppen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig über einen begrenzten (ca. 10 Sitzungen; 1 1/2 Std.) Zeitraum. Während der Sitzungen werden die wahrgenommenen Arbeitsbelastungen zum Thema gemacht. Alle Arbeitsaspekte,

die aus ihrer Sicht körperlich und psychisch beanspruchend sind, sollen auf Änderungsmöglichkeiten geprüft (u. a. nach der Problem-Analyse-Schema Methode) und nach Möglichkeit geändert werden. Im Focus stehen die Veränderungen der Arbeitsbedingungen und nicht die Initiierung eines gesunden Lebensstils. Wesentlich ist die lösungsorientierte Herangehensweise, um die benannten Belastungen abzubauen, und die Ressourcen wie bspw. Problemlösekompetenzen aufzubauen (vgl. A. Khan S. 40f) ¹. Auch wenn viele Parallelen zur Gefährdungsbeurteilung bestehen, ist ein wesentlicher Unterschied der, dass nach der Checkliste einzelne Gefährdungen abgearbeitet werden und im Gesundheitszirkel die Erhebung auf den Nennungen der Mitarbeitenden beruht. Das Ziel beider Methoden ist jedoch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Bei der Gruppengröße ist zu beachten, dass nicht mehr als 12 Personen teilnehmen. Damit wird die Arbeitsfähigkeit gewährleistet. In größeren Einrichtungen sollte die Gruppe paritätisch alle Bereiche der Kita abdecken. Auch sollte der Leiter/die Leiterin vertreten sein, da die Unterstützung

notwendiger betrieblichen Maßnahmen von der Leitungskraft ausgeht.

Ausschlusskriterien für die Teilnahme sind zum einen hohes Konfliktpotential innerhalb des Teams und zum anderen fehlende zeitliche und personelle Ressourcen (vgl. Khan, 2007) ².

Gesundheitszirkel ist eine Methode der betrieblichen Gesundheitsförderung, die



¹ Khan, Attiya (Hrsg.): *Älter werden (wir) alle Alternsgerechtes Arbeiten in der Kita*; Carl Link 1. Auflage 2016

² vgl. Khan, Attiya: *Gesundheitszirkel in Kindertagesstätten, Manual für die Moderation*; VDM Verlag Dezember 2007

erfolgreich in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden kann. Die Durchführung bringt das gesamte Team dazu, über ihre Gesundheit nachzudenken um ihre Arbeitssituation gesundheitsförderlicher zu gestalten.

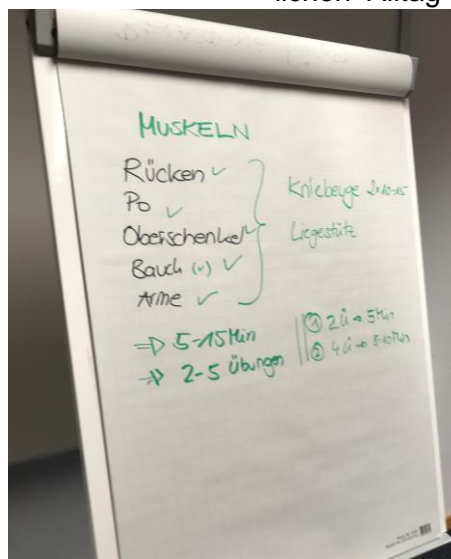
Kontakt: Sigrid Sternitzke, Managerin im Sozial- und Gesundheitswesen, Amannstr. 3, 26122 Oldenburg, Tel.: 04 41 / 57 05 83 41, E-Mail: sigrid@sternitzke-nds.de,

Doris Stadler, Gesundheitsberaterin, Moorweg 8, 30855 Engelbostel, Tel.: 0511 782858, E-Mail: midostad@freenet.de

Jutta Berg

Gut aufgestellt? Seelisches Immunsystem stärken – Arbeit mit dem Inneren Team

Wann ist man gut aufgestellt und wie stärkt man sein seelisches Immunsystem? Wie dies ein Stück gelingen kann, lässt sich an dem Modell „Das Innere Team in Aktion“ von Friedrich Schulz von Thun aufzeigen. Die Teilnehmenden der Jahrestagung des Netzwerks Kita und Gesundheit wurden in dem Workshop mit dem Modell bekannt gemacht. Durch die zeichnerische Darstellung am Flipchart wurden die beispielhaft zum Teil gegensätzlichen und widerstreitenden Persönlichkeitsanteile deutlich erkennbar. Charakteristische Namen, bzw. Aussagen stehen für die Anteile, die in einer unbewusst gesteuerten Anordnung dann von jedem Teilnehmenden in Einzelarbeit selber wahrgenommen und aufgemalt werden. Anschließend tauschen sich jeweils zwei oder drei Personen über ihre „Figuren“ und deren Verhalten aus. Hierbei entsteht die Frage, wieviel Macht z. B. Aufregungsbereitschaft und Perfektionismus bekommen, ob Anteile wie Gelassenheit oder Selbst-



fürsorge genug Raum haben, etc. Verantwortung für die eigene „Teamzusammensetzung“ trägt jeder selbst. Man hat die Wahl. Niemand muss Opfer seines „Teams“ bleiben, man erlebt sich eher als Regisseur. In einer Strukturarbeit werden die Teilnehmer*in angeleitet, ihr Inneres Team aufzustellen, indem diese Personen für ihre „Figuren“ wählt, die durch Positionen im Raum veranschaulichen, wie eine Verbesserung der momentanen Befindlichkeit geschehen könnte. Dabei wird im Allgemeinen deutlich, dass ein Gleichgewicht der Kräfte und gegebenenfalls eine Umstellung des Inneren Teams nötig sind, um seelisch stark und gesund zu sein.

Kontakt: Jutta Berg, Coaching und Supervision, Praxis für Psychotherapie Im Winkel 9, 38179 Schwülper, Tel.: 0 53 03 – 52 63, E-Mail: juttaberg@t-online.de

Corinna Werner

Rückengerechtes Arbeiten in der Kita

Auf der Tagung „Ohne uns läuft nichts – Gesund bleiben in der Kita“ ging es in dem Workshop „Rückengerechtes Arbeiten“ in der Kita auch um die Frage, was im beruflichen Alltag beachtet werden sollte und welche Tipps eingebaut werden können. In der Arbeitsgruppe sind die Teilnehmenden zu dem Schluss gekommen, dass Ergonomie schon ein wichtiger Part im Kindergarten-Alltag ist ..., dennoch ist die Arbeit am Kind nicht immer rücken-gerecht machbar – auch da waren sich alle Teilnehmer*innen einig!! Einen großen Teil des Nachmittags wurde damit verbracht, zu schauen, wie man sich alltagsfit halten kann, um genau diesen Situationen Stand zu halten. Unter dem Motto „Moving – macht den Rücken fit!“ versammeln sich vier ganz einfache Übungen, um den Rücken entspannt, locker und beweglich zu

halten und dem Stress ab und zu mal Einhalt zu gebieten. Dazu gehört auch: Entlarven „Sie“ die Schildkröten und verteilen „Sie“ mehr Medaillen! Die „Schildkrötenhaltung“ des menschlichen Körpers, ist eine ungünstige Haltung für die Wirbelsäule, das heißt, die Person macht einen krummen Rücken und der Kopf wird dadurch nach vorne geschoben.

Kräftigung: Für all diejenigen, die sonst nicht viel für ihren Körper tun, reichen zwei ganz alt hergebrachte Übungen, um die Muskeln in Schwung zu bringen: Kniebeugen und Liegestütz – Stopp, nicht gleich meutern! Wer noch nie Liegestütz konnte, sollte nicht gleich verzagen: An der Wand oder an der Küchenarbeitsplatte kann jeder Liegestütz!! Einfach mal ausprobieren: 2 x 10-15 Wiederholungen.

Generell ist festzuhalten: Im Alltag ist Bewegung und Abwechslung grundsätzlich gut für unseren Körper und da haben die meisten in Kindertageseinrichtungen einen großen Vorteil gegenüber den vielen „Bürostuhlsitzer*innen“.

*Kontakt: Corinna Werner, Physiotherapeutin, Personal Coach und Gesundheitsmanagerin
Dr.-H.-Jasper-Str. 81, 38304 Wolfenbüttel,
Tel.: 01 77 78 56 77 2, E-Mail:
info@aktivgesundonline.de*

Heidi Eichler

Wertschätzung - Ja, bitte!

Die Arbeit in den Kitas ist eine sehr fordernde Arbeit, die den Mitarbeiter*innen eine Menge abverlangt. Dabei ist es von den äußeren Bedingungen her nicht gerade eine Tätigkeit, die entsprechend honoriert wird. Bei der Bezahlung wurde zwar eine Korrektur nach oben erreicht, aber

klar ist, da muss noch mehr kommen. Ein anderer maßgeblicher Aspekt für eine zufrieden stellende Arbeit ist, die Honorierung durch Anerkennung. Hier spielt neben der Bevölkerung auch der jeweilige Arbeitgeber*innen, die unmittelbaren Vorgesetzten und selbstverständlich das Kollegium eine maßgebliche Rolle. Bei der Achtung durch die Bevölkerung ist definitiv noch Luft nach oben, ebenso sieht es bei vielen Arbeitgeber*innen und Vorgesetzten aus. Hier Einfluss zu nehmen ist teilweise schwierig bis aussichtslos - bleibt also das Team bzw. die einzelnen Mitarbeiter*innen. Hier setzte der Workshop auf dem Fachtag „Ohne uns läuft nichts. Gesund bleiben in der Kita“ am 20.11.2017 an: Nach kurzen Hintergrundinformationen wurde den Teilnehmer*innen die Durchführung einer bewussten Wertschätzung innerhalb des Teams ausführlich in den einzelnen Schritten und Etappen erläutert. Der positive, immer professionelle Blick auf den Kolleg*innen, der zum gesunden, wertschätzenden Umgang beitragen soll, steht dabei im Vordergrund. Es wurde aufgezeigt und bewusst gemacht, was den einzelnen Mitarbeitenden ausmacht und dies auch mit ihm und ihr in mehreren Schritten kommuniziert und reflektiert.

Bei der Anwendung wird fast nebenher das Augenmerk auch bei sich nicht unbedingt sympathisch findenden Kolleg*innen auf das gelenkt, auf das es ankommt und in der Regel auch vorhanden ist, nämlich Professionalität in der Arbeit mit den Kunden (Kindern und Eltern). Wertschätzung untereinander ist ganz einfach. Bewusst eingesetzt, wird damit die Freude und das Engagement gefördert bzw. gehalten.

*Kontakt: Heidi Eichler, Fachkraft für psychische Gesundheit im Betrieb, Braunschweig,
E-Mail: heidieichler@gmx.de*

IN EIGENER NETZWERK-SACHE

Am **14.11.2018** findet, im Rahmen des Netzwerks „Kita & Gesundheit Niedersachsen“, die 13 Jahrestagung zum The-

ma Gesund bleiben in der Kita - Arbeit und Gesundheit statt. Dies wurde auf der letzten Orga-Gruppensitzung am 07. Dezem-

ber beschlossen. Nun heißt es, interessante und bereichernde Workshop-Themen und Referent*innen zu finden, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit uns teilen möchten.

In diesem Zusammenhang würden wir uns über Tipps, Hinweise, Anregungen und Erfahrungen aus Ihrer Praxis sehr freuen.

Kontakt: LVG&AFS siehe Impressum.

AKTUELLES

Angelika Maasberg

Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kitas

Das Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten (Kitas) möchte Kindertageseinrichtungen darin unterstützen, Gesundheitsförderung als ein ganzheitliches Konzept zu verstehen und in den Arbeitsalltag zu integrieren. Dies bedeutet auch, dass die Lebenswelt Kita gesundheitsförderlich gestaltet und die individuellen Gesundheitsressourcen derjenigen, die dort aufwachsen, spielen, lernen und arbeiten, gestärkt und gefördert werden.

Mit diesen Vorhaben ist das Kompetenzzentrum im Juni 2017 an den Start gegangen und wird von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. koordiniert, umgesetzt und durch die BARMER Niedersachsen / Bremen für drei Jahre gefördert.

Mit dem Leitgedanke „Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt, dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.“ (Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung 1986). greift die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. seit mehr als 20 Jahren aktuelle Themen für Erzieher*innen, Eltern und andere Akteur*innen zum Schwerpunkt „Gesund-

heit im Elementarbereich“ auf. Durch Projekte, Fachtagungen, Seminare, Beratung und Workshops erhalten pädagogische Fachkräfte, Kita-Leitungen und Multiplikator*innen Ideen und Anregungen in Theorie und Praxis für ihren beruflichen und Lebensalltag. Diese langjährigen Erfahrungen nutzt das Kompetenzzentrum mit der Absicht, Gesundheitsförderung im Kita-Sektor zu stärken und gesundheitsbezogene Qualitätsentwicklung in niedersächsischen Kitas gezielt und nachhaltig zu fördern. Grundlage für diese Arbeit bietet die Kooperation zwischen der BARMER Niedersachsen/Bremen und der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.. Kern des zunächst dreijährigen Kooperationsprojektes ist die Konzeption, der Aufbau, der Betrieb und

die bedarfsorientierte Weiterentwicklung eines Kompetenzzentrums für Gesundheitsförderung in Kitas in Niedersachsen.

Die weiteren richtungsweisenden Inhalte und Fragestellungen zur Ausrichtung des Kompetenzzentrums entstanden in den ersten Fokusgruppen-Gesprächen mit Vertreterinnen aus Ministerien, dem Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen, psychosozialen Einrichtung, Landesverbänden, Städten und Kommunen, Kita-Leitungen, Fachberatungen und pädagogische Fachkräfte, im August und September 2017. Mit diesem Treffen sollte in einer ersten Diskussionsrunde beleuchtet werden, welche Inhalte und Aufgaben, aus Sicht der Anwesenden, für ein Kompetenzzentrum für „Gesundheitsförderung in



Kitas“ als passend und notwendig erachtet werden. Ziel war es, gemeinsam über die zukünftigen Wege des Kompetenzzentrums zu diskutieren und dadurch mit zu beurteilen, welche Meinungen, Wünsche, Vorstellungen und Ideen einfließen sollen.

Ziele und Aufgaben

Entsprechend diesen Vorgesprächen soll das „Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kitas“ eine zentrale Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsstelle für niedersächsische Kitas sowie Interessierte darstellen. Darüber hinaus kann es Fachwissen zu guter Praxis und geeignete Instrumente der Gesundheitsförderung in Kitas bündeln sowie zugänglich machen und damit Transparenz über qualitätsgesicherte Angebote schaffen. Dabei ist es wichtig, Einrichtungen darin zu unterstützen, Gesundheitsförderung als ganzheitliches Konzept zu verankern.

Die Rahmenbedingungen der Lebenswelt Kita sollen gesundheitsförderlich gestaltet und die individuellen Gesundheitsressourcen derjenigen, die dort aufwachsen, spielen, lernen und arbeiten, gestärkt und gefördert werden. Zu den Gestaltenden gehören Mädchen und Jungen, Erzieher*innen, weiteres pädagogische und nicht-pädagogische Personal, Eltern, Fachberatungen, Träger und das soziale Umfeld. In diesem Rahmen kann das Kompetenzzentrum pädagogische Fachkräfte in dem Anliegen, Gesundheitsförderung und Betriebliches Gesundheitsmanagement in ihrer Einrichtung umzusetzen, unterstützen. Hilfreich wäre hier zum Beispiel die Beratung und Vermittlung von Kooperationen zur verhältnis-präventiven Gestaltung der Lebenswelt Kita, zur Planung und Umsetzung verhaltens-präventiver Maßnahmen und zum Aufbau von kommunalen Kooperations-strukturen.

Der Arbeit und Gestaltung des „Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kitas“ liegt ein partizipativer Ansatz zugrunde. Das bedeutet auch, die zu Beginn beschriebenen Vorstellungen und

Ziele regelmäßig auf den Prüfstand zu stellen. Also auch zu fragen: Was brauchen zum Beispiel Kitas, Leitungen und ihre pädagogischen Fachkräfte, um die Rahmenbedingungen der Lebenswelt Kita gesundheitsförderlich zu gestalten?

Eine Auseinandersetzung mit diesen und ähnlichen Fragen – durch Vernetzungs-, Arbeitstreffen und Befragungen – trägt dazu bei, die Inhalte und Strukturen des Kompetenzzentrums zu durchleuchten, weiterzuentwickeln und damit zu einer tragfähigen Säule in der Gesundheitsförderung für Kitas werden zu lassen.

Fazit

Das Kompetenzzentrum bietet Raum, sich mit Fragen zur Gesundheitsförderung im Elementarbereich auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch, Kooperationen einzugehen, Vernetzung zu fördern, neue Forschungsergebnisse zu nutzen, Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen und im Rahmen des „Setting Kita“ einzusetzen und auszuprobieren. Weitere Informationen sind zu finden unter www.kogeki.de

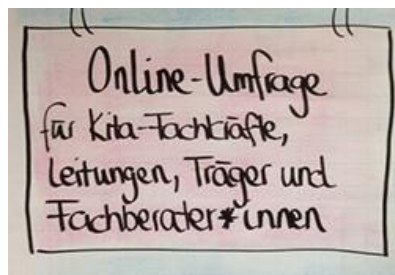
Kontakt: Angelika Maasberg, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., siehe Impressum

Online-Umfrage

Das Thema Gesundheit in der Kita findet zunehmend Beachtung in zweifacher Hinsicht, sowohl für das gesunde Aufwachsen von Kindern als auch für die gesunden Arbeitsbedingungen für Kita-Beschäftigte.

Um in diesem Zusammenhang zu erfahren, wie die individuelle Einschätzung von Gesundheitsbedarfen in der

Lebenswelt Kita und erforderlichen Unterstützungsangeboten für alle Beteiligten ist, gab es vom „Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kitas“ in Niedersachsen/Bremen, eine Online-Befragung. In der Zeit vom 18.10. - 13.11.2017 hatten



pädagogische Fachkräfte, Kita-Leitungen, Fachberatungen und Träger die Möglichkeit, mithilfe des Fragebogens sich anonym zu äußern und ihre Meinung mitzuteilen. Insgesamt haben mehr als 800 Personen an der Online-Befragung teilgenommen. Die Mehrheit der Befragten sind aus Niedersachsen. Vereinzelt Teilnehmende ordneten sich den Bundesländern Bremen, Hamburg, Hessen und Rheinland Pfalz zu. Weitere Informationen finden Sie demnächst unter www.kogeki.de

Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., siehe Impressum

Jeanette Kluba

Fast jedes fünfte dreijährige Kind hat Nuckelflaschenkaries!

Bevor der § 21 des 5. Sozialgesetzbuch 1989 geschaffen wurde, der die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe für Kinder – „insbesondere in Kindergärten“ – vorgibt, hatten zwölfjährige im Durchschnitt sieben kariöse oder gefüllte Zähne. Schon damals war bekannt: „gesund beginnt im Mund“, denn die Krankheiten im Mundbereich wirken sich auch auf viele weitere Gesundheitsbereiche aus.

Nun haben wir seit rund 25 Jahren in jeder niedersächsischen Kommune die Möglichkeit, dass Besuche der Jugendzahnpflege-Teams in jeder Einrichtung stattfinden können. Dafür stehen insgesamt ca. 170 Gruppen-Prophylaxefachkräfte sowie viele Zahnärzt*innen (noch nicht flächendeckend) des öffentlichen Gesundheitsdienstes zur Verfügung.

Heute liegt der „Mundgesundheitswert“ bei unter 0,5 kariösen oder gefüllten Zähnen pro zwölfjährigem Kind. Ca. vier von fünf zwölfjährigen der Studienpopulation haben sogar ein komplett naturgesundes Gebiss³. Ein toller Erfolg, der auch der Grup-

penprophylaxe zuzuschreiben ist, denn es werden über 90% aller niedersächsischen Kindergartenkinder mindestens einmal jährlich erreicht. Dadurch ist es das mit Abstand weitreichendste Präventionsprogramm und zudem zeitlich unbegrenzt.

Durch den Besuch der Zahnärzt*innen in den Einrichtungen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, eine Sichtung der Zähne durchführen zu lassen. Häufig ist das für die Kinder der erste Kontakt mit dieser Berufsgruppe. Dies zeigt, wofür die Gruppenprophylaxe so wichtig ist: Allen Kindern wird ermöglicht, an dieser kostenfreien Prävention teilzunehmen. Auch denen, die es durch ihr häusliches Umfeld nicht in ausreichendem Maße erfahren dürfen. Denn längst nicht allen Eltern ist bekannt, dass der Besuch in der Zahnarztpraxis bereits ab dem ersten Zahn stattfinden sollte⁴.

Aber nicht nur die individuelle Rückmeldung, falls bei einem Kind ein Behandlungsbedarf besteht, ist von Vorteil. Zugleich wird durch die anonymisierte Erfassung aller Befunde ermöglicht, den Erfolg der Gruppenprophylaxe zu dokumentieren. Aktuelle Daten aus einer noch unveröffentlichten Studie ergeben, dass bei 2291 untersuchten sechs-siebenjährigen Kindern durchschnittlich 1,8 Milchzähne nicht mehr naturgesund, also durch Karies zerstört sind, bereits behandelt wurden oder Karies im Anfangsstadium besteht. Dies ist bei fast jedem zweiten Kind der Fall (49%). Betrachtet man nur die Kinder mit Befund, so haben sie durchschnittlich 4,1 kariöse oder gefüllte Zähne.

Alarmierend ist das Ergebnis für die dreijährigen, die erstmals in die Studie mit einbezogen wurden: In dieser Gruppe ist der Anteil derjenigen mit naturgesunden Zähnen sehr hoch (81%). Aber es gibt auch Kinder, bei denen in diesem Alter bereits eine Behandlung beim Zahnarzt erforderlich war (2%). Bei einem dreijährigen Kind wurden 20 kariöse Zähne diagnostiziert, es waren demnach alle Zähne betroffen! Zu der Gruppe der Kinder mit der sogenannten early childhood caries, kurz

³ LAGJ-Auswertung der niedersächsischen Studien-
daten aus der DAJ-Studie im Schuljahr 2015/16

⁴ Näheres dazu und zu dem neuen zahnärztlichen
Kinderuntersuchungsheft finden Sie auf der Home-
page der niedersächsischen Zahnärztekammer:
<https://zkn.de/patienten/jugendzahnpflege0.html>

ECC, gehörten 18,8% aller dreijährigen der insgesamt fast 5000 untersuchten Kinder in Niedersachsen. Die ECC wird in Deutschland auch als Nuckelflaschenkaries bezeichnet: die Hauptursache ist in den meisten Fällen gezuckerte Getränke getrunken aus „Nuckel“-Flaschen – häufig auch als Dauergebrauch in der Nacht.

Diese Daten zeigen leider, dass es trotz der bereits guten Erfolge für die zwölfjährigen noch viel für die Mundgesundheit der Kinder zu tun gibt. Drei der insgesamt vier Säulen für gesunde Zähne (Ernährung, Zähneputzen, Fluoridzufuhr, Besuch beim niedergelassenen Hauszahnarzt) können mit Unterstützung der Teams der Jugendzahnpflege in den Kindergarteneinrichtun-

gen bedient werden. Nur der Besuch beim Hauszahnarzt zur individuellen Vorsorge kann ausschließlich durch das Elternhaus realisiert werden.

Einen sehr großen, positiven Einfluss hat das tägliche Zähneputzen im Kindergarten – für viele eine bereits jahrelange, fest integrierte Alltagsroutine. Allen Beteiligten, die dazu beitragen, die Chancengleichheit für gesunde Zähne bei allen Kinder herzustellen, ein großes: DANKESCHÖN! Wie gewohnt stehen die Teams der Jugendzahnpflege für die anfallenden Fragen zur Verfügung, aber auch wir, die Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege in Niedersachsen (LAGJ) helfen Ihnen gerne weiter: www.lagj-nds.de

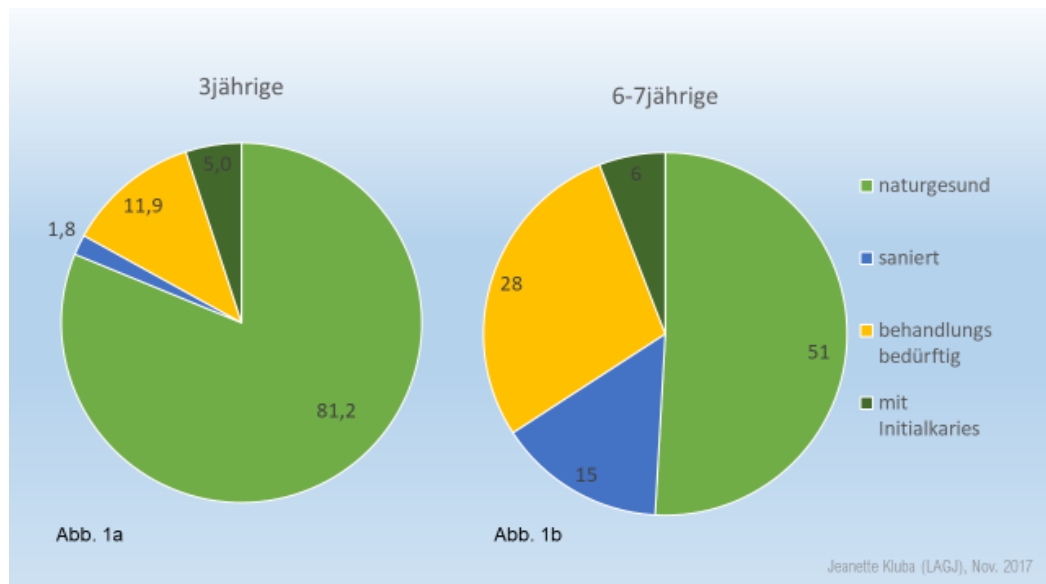
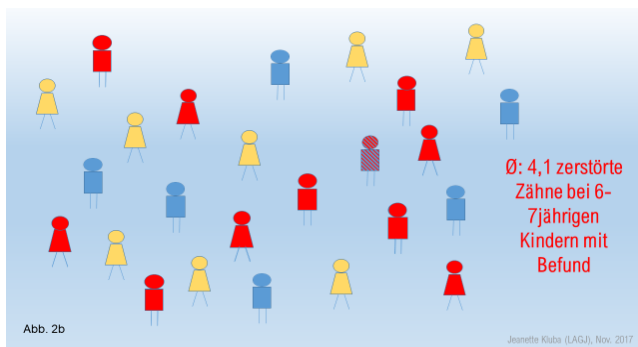


Abb. 1a+b: Anteile der Befundgruppen für die dreijährigen (1a) bzw. sechs- bis siebenjährigen (1b) niedersächsischen Kinder aus der DAJ-Studie 2015/16 in %. ‚naturgesund‘ = es besteht keine Karies oder Behandlungsbedarf, ‚saniert‘ = es wurden Zähne gefüllt oder aufgrund von Karies entfernt, ‚behandlungsbedürftig‘ = Karies wurde diagnostiziert, eine Behandlung beim niedergelassenen Zahnarzt ist erforderlich, ‚mit Initialkaries‘ = eine beginnende Karies wurde festgestellt.



Abb. 2a+b: Darstellung der Kinder mit zahnärztlichem Befund im Verhältnis einer Gruppestärke von 15 dreijährigen Kindern (Abb. 2a) bzw. 25 sechs- bis siebenjährigen Kindern. Mädchen sind in gelb, Jungen in blau dargestellt. Gestreift: diese Kinder haben eine beginnende Karies, die durch spezielle, nicht-invasive Maßnahmen gestoppt werden könnte.



Bei den dreijährigen Kindern mit einem Befund (Karies), sind im Schnitt fast vier Zähne, meist im oberen Frontbereich, betroffen (2a), wohingegen bei den sechs- bis siebenjährigen Kindern durchschnittlich mehr als vier Zähne kariös sind (2b). Eine Datenauswertung für die untersuchten, niedersächsischen Kinder aus der noch unveröffentlichten DAJ-Studie 2015/16

Kontakt: Dipl. Biol. Jeanette Kluba, M.Sc., Geschäftsführerin, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V., Vahrenwalder Str. 257, 30179 Hannover, Tel.: 0511 3 50 55 45, Fax: 0511 3 50 22 72, E-Mail: jeanette.kluba@lagj-nds.de, www.lagj-nds.de

Die LAGJ wird gefördert durch das



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Britta Kreuzer

Gute Zugänge und Angebote in der Elternarbeit gestalten

Das Land Niedersachsen unterstützt Eltern-Bildungsangebote Griffbereit und Rucksack KiTa

Wie können wir den vielfältigen Familien in unseren Stadtteilen und Einrichtungen mit guten Angeboten begegnen? Den verschiedenen Bedarfen der Familien gerecht werden? Sie bei der Gestaltung der Bildungsbiografien unterstützen? Ihnen – wenn möglich und nötig – Zugang zu Freizeit-, Sport- und Bildungsangeboten oder auch Beratungsangeboten zu vereinfachen?

Häufig scheitern Bemühungen, Familien einzubeziehen und gute, vertrauensvolle Kontakte herzustellen. Um auch sogenannte „schwer erreichbare“ Familien anzusprechen und sie in Angebote einzubinden, bedarf es weitere Ansätze als die der klassischen Elternarbeit.

Die Ansprache über Dritte, über Vertrauenspersonen, auch als „Lotsen“ oder „Mittler“ bezeichnete, ist ein guter Weg, der Blick auf die Kompetenzen und Ressourcen der Familien eine Notwendigkeit für die respektvolle Begegnung und Anerkennung der Familien. Nicht der Blick auf

vermeintliche Defizite und Hilfebedarfe, sondern eben diese Anerkennung und der Respekt jeder Familiensituation ermöglichen den Zugang.

Die Konzepte Rucksack und Griffbereit bauen auf die Bindung von Eltern durch „Peers“, also gleichermaßen Eltern, als Gruppenanleiter*innen („Elternbegleiter*innen“) und die Stärkung der Erziehungskompetenz durch den bewussten auf die Kompetenz der Eltern gerichteten Blick. In den Gruppenstunden lernen die teilnehmenden Mütter und Väter, wie Bildungsprozesse gestaltet werden und welche Ansätze in KiTa, Grundschule oder non-formalen Bildungseinrichtungen zugrunde liegen. (Detaillierte Beschreibung der Konzepte im Rundbrief 12/16 LVG oder rucksack.lag-nds.de)

Die Erfahrungen der schon länger aktiven Rucksack- und Griffbereit-Standorte sind ähnlich: bessere Kontakte zu (mehrsprachigen) Familien, engagierte Eltern auch aus sogenannten bildungsfernen Umfeldern, Entwicklung einer Sensibilität für Familienkulturen und unterschiedliche Bildungsperspektiven. All das erleichtert die Arbeit der Fachkräfte und verringert das Reibungsfeld von Institution und Familie, Kontakt und Austausch wird möglich und konstruktiv gestaltet.

Im Laufe der letzten Monate wurde gerade das Konzept Griffbereit für Familien mit Kindern von einem bis drei Jahren hilfreich

in Kommunen eingesetzt, in die vermehrt mehrsprachige Familien zugezogen sind. Griffbereit-Gruppen, die auch in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Stadtteileinrichtungen installiert werden, ermöglichen einen ersten Zugang zum Bildungssystem, bieten Einblick in die pädagogische Arbeit der Kindertagesbetreuung und fördern den Austausch mit anderen Eltern. Aber auch in Quartieren, in denen eine U3-Betreuung nicht gut möglich ist oder wenig angenommen wird, bieten die Griffbereit-Gruppen einen Anlaufpunkt für Eltern, um eine erste, sehr einfach zugängliche Erfahrung mit institutioneller Bildung zu machen. Dabei ist die Umsetzung von Griffbereit nicht nur in und mit einer KiTa möglich, sondern auch in Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern, Familienbildungsstätten, Stadtteilzentren oder ähnlichen Sozialraumeinrichtungen.

Mit der Landeskoordinierungsstelle Rucksack KiTa und Griffbereit (LaKo) unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung die Kommunen in Niedersachsen bei der Einführung der Konzepte Rucksack KiTa und Griffbereit. Sowohl über die Landesrichtlinie für Familienförderung wie auch über das Bundesprogramm Kita-Einstieg stehen den öffentlichen Jugendhilfeträgern Mittel für die Qualifizierung der Elternbegleiter*innen und deren Einsatz zur Verfügung. Im Rahmen der „Sprach-Kitas“ können die Einrichtungen und Fachkräfte die Elternbildungsprogramme einbinden.

Um die Konzepte noch besser im ganzen Land vermitteln zu können, hat die LaKo in 2017 das Qualifizierungsprogramm für die Elternbegleiter*innen in Niedersachsen ausgearbeitet und weitere landesweit tätige Multiplikator*innen fortgebildet. Mit Fortbildungs- und Austauschformaten werden die Fachkräfte, Koordinator*innen und Elternbegleiter*innen in ihrer täglichen Arbeit unterstützt. Die Vernetzung u.a. mit anderen Elternbildungsprogrammen, Bildungsinitiativen wie z. B. denen des Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe), den Migrantenselbstorganisationen (Elternnetzwerk MEN des amfn e.V.) und den Unterstützungsprogrammen großer Stiftungen (z. B. „Qualität vor Ort“ und „Willkommen bei Freunden“ der Deutschen Kinder- und

Jugendstiftung) lässt die Konzepte in den jeweiligen kommunalen Strategien passgenau aufgehen.

Weitere Information und Unterstützung erhalten Sie bei der LAG Soziale Brennpunkte:

- Beratung bei der Einführung von Rucksack Kita und Griffbereit vor Ort
- Ggf. Initiierung und Aufbau eines lokalen Netzwerks
- Begleitung bei der Umsetzung – Schritt für Schritt
- Koordination der Qualifizierung für Gruppenanleitende und Teams/Erzieher*innen
- Beratung und Austausch für die lokalen Koordinator*innen
- Materialbörse für die Gruppenanleitenden
- Fachaustausch
- Vernetzung auf Bundesebene
- Qualitätssicherung

Kontakt: Britta Kreuzer, Landeskoordinierungsstelle Rucksack Kita und Griffbereit, c/o LAG Soziale Brennpunkte e.V., Stiftstr. 15, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 –7 00 05 26, rucksack@lag-nds.de

KURZINFO:

„Präventionsketten Niedersachsen“ ist ein Programm zur Förderung kommunaler Strukturen für ein gelingendes Aufwachsen in gemeinsamer kommunaler Verantwortung.

Bis Ende 2022 werden bis zu 38 Kommunen für jeweils drei Jahre beim Auf- und Ausbau einer Präventionskette für Kinder von 0-10 Jahren bzw. ihre Familien gefördert.

Dies beinhaltet eine Anteilsfinanzierung der Personalkosten für eine kommunale Koordinierungsstelle sowie Beratung und Fortbildung durch die Landeskoordinierungsstelle „Präventionsketten Nds.“.

Finanziell wird das Programm von der auridis gGmbH gefördert. Antragsberechtigt sind i. d. R. die Jugendämter und Gesundheitsämter der kreisfreien Städte und Landkreise in Niedersachsen

Kerstin Utermark

Präventionsketten in Niedersachsen

Gemeinsam handeln für ein gesundes Aufwachsen aller Kinder

Was kann vom Programm „Präventionsketten Niedersachsen“ erwartet werden?

Um diese Frage zu beantworten, soll zunächst kurz beschrieben werden, was nicht zu erwarten ist:

1. *Präventionsketten bieten keine fertigen Angebote.*

Nicht zu erwarten sind vorgefertigte, von Außenstehenden konzipierte Angebotsbausteine wie z. B. ein spezifisches Kita-Projekt zur gesunden Ernährung oder Bewegung.

Das Konzept einer Präventionskette will mehr. Allein

viele Angebote für verschiedene Altersstufen bilden noch keine Präventionskette. Erst wenn eine bereichs- und trägerübergreifende Zusammenarbeit mit einer bedürfnisorientierten Angebotsabstimmung kombiniert wird, kann von einer Präventionskette gesprochen werden.

Präventionsketten richten sich an die kommunale Verantwortungsgemeinschaft, bestehend aus den vielen Professionen und Unterstützern. Die Bereiche Kinder- und Jugendhilfe, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Soziales und Bildung sind die Naheliegendsten, aber auch Stadtentwicklung, Sport und Kultur üben Einfluss auf die Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Eltern und stellen wichtige Ressourcen zur Verfügung (Kruse/Richter-

Kornweitz 2017). Das Konzept der Präventionskette verfolgt damit einen sehr komplexen und in die Struktur des öffentlichen Handelns eingreifenden Ansatz. Ressortübergreifende, verbindliche Arbeitsstrukturen sind zu entwickeln und Versorgungs- und Angebotsroutinen sind auf den Prüfstand zu stellen.

2. *Eine Präventionskette kann Kinderarmut an sich nicht verhindern.*

Aber: Eine Präventionskette nimmt die Folgen von Armut in den Blick und versucht diese zu lindern. Armut grenzt aus, erschwert eine gesunde Entwicklung und wirkt sich

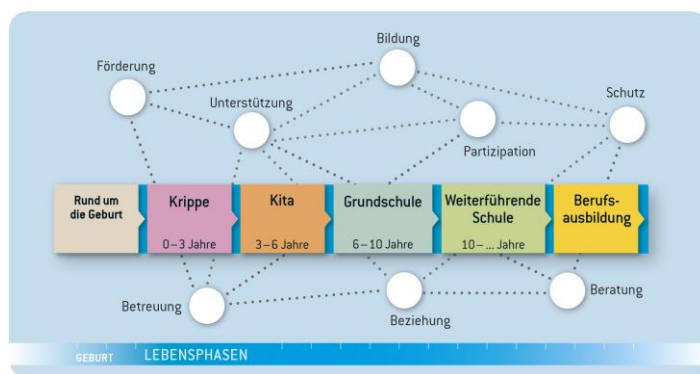
negativ auf die Teilhabe- und Bildungschancen von Kindern aus.

Kommunen stehen vor der Herausforderung, das Aufwachsen aller Kinder zu unterstützen und den Folgen dieser Chancenungleichheit

aktiv zu begegnen. Präventionsketten bieten hier einen Lösungsansatz (Kruse/ Richter(2017)).

3. *Präventionsketten bieten keine schnellen Lösungen.*

Vielleicht kennt der*die eine oder andere auch folgende Situation: man hat an einer Auftaktveranstaltung teilgenommen oder einen Artikel zum Projektstart in der Lokalzeitung gelesen und dann „still ruht der See“ hört man erst einmal nichts. Da stellt sich die Frage: Was folgt? Beziehungsweise was machen die Verantwortlichen nun eigentlich? Zur Klärung dieser durchaus verständlichen Frage soll hier ein kleiner Einblick in die recht aufwändige Strategieentwicklung



Quelle: Werkbuch Präventionskette, Hannover 2013

Präventionskette in Kommunen

Kommunal vernetzte Präventionskette mit bereichs- und trägerübergreifend abgestimmten Angeboten von der Schwangerschaft bis zum frühen Erwachsenenalter

und in den Strukturaufbau gegeben werden, den die kommunalen Fachbereiche bei einer Präventionskette zu leisten haben:

- Einrichtung einer Koordinierungsstelle
- Konstituierung einer ressortübergreifenden Steuerungsgruppe (STG)
- Bildung einer Arbeitsgruppe zum wirkungsorientierten Monitoring
- Leitbildentwicklung mit den kommunalen Entscheidungsträgern
- Erwirkung eines politischen Beschlusses/ eines politischen Mandats
- (Gesundheit-/Sozial-)Datenanalyse zur Festlegung übergeordneter Handlungsschwerpunkte
- Bestandsanalyse an Netzwerken und Kooperationspartnern
- Ggf. Auswahl eines Modellraums

Erst muss sich die Kommunalverwaltung intern aufstellen („ready“ für den Prozess werden), um dann im nächsten Schritt an externe Fachkräfte und die Zielgruppe selbst herantreten zu können. So gehen schon einmal sechs Monate ins Land, bevor an eine beteiligungsorientierte Bedarfs- und Bedürfnisermittlung sowie Maßnahmenplanung gemeinsam mit Fachkräften und Familien vor Ort gedacht werden kann.

Die Vorteile einer Präventionskette für die eigene fachliche Arbeit

- **Präventionsketten als Wegweiser durch den Präventionsdschungel**

Unterstützende Angebote für Familien gibt es viele. Doch kennen die Beteiligten wirklich alle Leistungsanbieter und deren Angebote? Eine Präventionskette schafft hier einen Überblick. Die Vermittlung von passgenauen Angeboten wird dadurch einfacher.

- **Präventionsketten als Brückenschlag zwischen den Zuständigkeitsgrenzen**

Versäulte Strukturen erschweren ganzheitliche Lösungsansätze und lähmen Entscheidungsprozesse. Idealerweise entsteht beim Aufbau einer Präventionskette durch das gemeinsame, fachübergreifende Arbeiten eine kom-

munale Verantwortungsgemeinschaft für die Familien. Wenn gemeinsam Arbeitsroutinen erarbeitet werden und auch „von oben“ Verbindlichkeiten in der Zusammenarbeit festgelegt sind, entsteht eine neue Qualität der Zusammenarbeit. Nicht zu unterschätzen ist hierbei auch der Zuwachs an Respekt und Verständnis gegenüber den Arbeits- und Denkweisen der Kolleg*innen anderer Professionen.

- **Präventionsketten als kollegiales Netzwerk**

Durch den zusammenführenden Netzwerkgedanken der Präventionskette rücken die Verantwortungsträger und Dienstleister für Familien innerhalb der Kommune enger zusammen. Kontakte werden persönlicher, Angebote bekommen ein „Gesicht“. Kurze Dienstwege („die oder den rufe ich jetzt einfach mal an“) oder auch multiprofessionale Fallbesprechungen können bei der zielgerichteten Unterstützung der Familien weiterhelfen.

Was sind Themen und Handlungsfelder der beteiligten Kommunen?

Vielerorts besteht der Wunsch, die positiven Erfahrungen und entstandenen Konzepte aus dem Brückenjahr wiederzubeleben bzw. daran anzuknüpfen. Auch eine zusätzliche Untersuchung der 4-Jährigen in den Kitas, um frühzeitiger die Schulfähigkeit fördern zu können und einen erfolgreichen Schuleintritt zu erzielen, der Übergang von der Familie in eine Betreuung, die Inanspruchnahme des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT), das Thema „früher Kita-Besuch“ und Erreichbarkeit einer ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum sowie Qualitätsentwicklung der Familienzentren sind Handlungsfelder.

Das übergeordnete Thema aller Handlungsfelder ist stets der Blick auf die Zugänge, d.h. wie können wir es Familien „leicht“ machen, Unterstützung zu erhalten. Dazu zählen das Aufbrechen der „Komm-Struktur“ sprich mehr aufsuchende Arbeit, mehr kurze Wege, mehr Verankerung der Angebote in der Lebenswelt der Familien. Außerdem gilt es bei der Gestaltung von Angeboten mehr Beteiligung und

eine stärkere Bedürfnisorientierung anzuwenden.

Wie können sich Fachkräfte beim Aufbau einer Präventionskette einbringen?

Nachdem durch eine Steuerungsgruppe (STG) übergeordnete Handlungsschwerpunkte festgelegt wurden, ist es an der Zeit, konkrete Arbeitsaufträge an operativ tätige Gruppen zu vergeben. Während die STG mit Entscheidern der mittleren Führungsebene (Fachbereichsleitung, Geschäftsführung freier Träger, u. a.) besetzt sein sollte, gilt es in den operativ arbeitenden Gruppen spezifisches Fach- und Alltagswissen zum jeweilig gesetzten Thema zusammenzubringen. Arbeitsaufträge können beispielweise sein: eine Bedarfs- und Bedürfniserhebung mit anschließender Erarbeitung eines Begleitkonzepts für den Übergang Kita-Grundschule oder auch die Erarbeitung eines ressortübergreifenden Datenkonzepts als Planungsgrundlage für z. B. Maßnahmen der Stadtentwicklung. Die Arbeitsgruppen können sich, beispielsweise nach einer Fachveranstaltung, neu bilden oder sich aus einem bestehenden Netzwerk heraus zusammensetzen. In der Regel hat hier die örtliche Koordinierungskraft der Präventionskette „die Zügel in der Hand“. Sie initiiert die Arbeitsgruppen und spricht die relevanten Netzwerke an.

Sie übernimmt auch im weiteren Verlauf die Vorbereitung und Nachbereitung der Treffen.

Auch weniger zeitaufwendige Formate wie Interviews oder sogenannten Fokusgruppen sind als Beteiligungsformen möglich. Ein Austausch darüber, welche Beteiligungsformate Sinn machen, wie Familien anzusprechen sind und wo vor Ort „der Schuh drückt“ ist hierbei sicherlich für alle Beteiligten eine wichtige Ressource und Grundlage erfolgreichen und respektvollen Zusammenarbeitens.

Information und Kontaktaufnahme – aber wie?

Im Jahr 2018 werden voraussichtlich 15 Kommunen in Niedersachsen durch das Programm begleitet.

Bis zum Jahr 2022 können noch weitere 23 hinzukommen. Die neue Website www.praeventionsketten-nds.de bietet umfassende Information über das Konzept. Auch Wissenswertes und Ansprechpartner der teilnehmenden Kommunen sind hier zu finden. Die Koordinierungskräfte der Präventionsketten sind größtenteils in den örtlichen Jugendämtern angesiedelt, vereinzelt aber auch im Gesundheitsamt.

Literatur bei der Verfasserin!

Kontakt: Kerstin Utermark, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., siehe Impressum



LITERATUR

Gesundheit am Arbeitsplatz Kita fördern

Arbeitsbedingte Belastungen von Kita-Beschäftigten steigen. Besonders auffällig sind hier die Aspekte Lärm, Luftqualität, Beleuchtung und Muskel-Skelett-Belastungen. In der Zeitschrift „KiTa aktuell HRS“ beschreibt die Autorin Michaela Eul, Ingenieurin für die deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, praktische Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit im Kita-Alltag. Aus Erkenntnissen von des DGUV-Projekts „ErgoKiTa“ ist ein Maßnahmenkatalog erarbeitet worden, der nachweislich zur Verringerung arbeitsbedingter Belastungen von Erzieher*innen beiträgt. Ein erheblicher Anteil der Arbeitsbelastungen lässt sich durch Präventionsmaßnahmen reduzieren, die sowohl die technische Gestaltung der Kita, wie auch das eigene Arbeitsverhalten und die Arbeitsorganisation der gesamten Einrichtung betreffen. Zum Download des Artikels:

http://www.dguv.de/medien/ifa/de/pub/gr/pdf/2017_139.pdf

In dem Online-Magazin für Sicherheitsbeauftragte zum Thema „arbeit & gesundheit“ ist ein weiterer Artikel zum Bereich „Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz Kita“ zu finden und steht unter <http://aug.dguv.de/epaper/06-17/#14> auf Seite 14 zur Verfügung.

Arbeitsplatz Kita

Die Autorinnen nehmen die Kindertagesstätten (Kita) als Lebenswelt und damit auch die Arbeitsbedingungen unter denen die pädagogischen Fach- und Leitungskräfte tätig sind in den Blick. Dementsprechend ist das Buch in fünf Schwerpunkte aufgeteilt, die sich mit dem Setting Kita und den allgemeinen Grundlagen, dem Forschungsprojekt und der Studie zur „Strukturqualität und Erzieherinnen-gesundheit in Kindertageseinrichtungen“, den Arbeitsbedingungen in Kitas, der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit im Kontext

der Arbeitswelt Kita sowie dem Erkennen von Belastungen auseinandersetzt. Die Beiträge bieten Anlass zur Auseinandersetzung mit den Einflüssen, die Erzieher*innen in ihrer Arbeit belasten und die sie stärken.

SUSANNE VIERNICKEL, ANJA VOSS, ELVIRA MAUZ (HRSG.): Arbeitsplatz Kita: Belastungen erkennen, Gesundheit fördern. Mit Online-Materialien, Beltz Juventa, Verlagsgruppe; Weinheim Basel 2017, ISBN 3-7799-3313-6 202 Seiten, 16,95 Euro

Essen und Ernährungsbildung in der KiTa

Unter diesem Titel widmen sich die Autorinnen dem Thema Essen und Ernährung als zentrales Lern- und Handlungsfeld in der Kita. Dabei wird sowohl die physische, als auch die psychische und soziale Entwicklung der Kinder mit in den Blick genommen. Mit der Fragestellung „Wie lernen Kinder essen?“ werden die Grundlagen zur Entwicklung des Essverhaltens und ihrer Bedeutung für die Kita in den Blick genommen. Unter der Frage „Was brauchen Kinder?“ werden Ernährungsempfehlungen für Säuglinge, Kleinkinder und Kinder gegeben. Das Kapitel zu den rechtlichen Grundlagen und Bestimmungen zur Ernährung zeigt noch einmal die enge Beziehung von Ernährung, Bildung und den Bildungsplänen auf. Im letzten Kapitel greifen die Autorinnen die pädagogischen und organisatorischen Herausforderungen auf. Damit schaffen sie zum einen ein Grundlagenverständnis und bieten zum anderen konkrete Anregungen und Beispiele aus der Praxis.

BARBARA METHFESSEL, KARIANE HÖHN, BARBARA MILTNER-JÜRGENSEN (HRSG.): Essen und Ernährungsbildung in der KiTa. Entwicklung - Versorgung - Bildung (Entwicklung und Bildung in der Frühen Kindheit), Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2016, 312 Seiten, ISBN 978-3170286023, 39,00 Euro

Papa Panda ist krank

In dem Kinderbuch wird das Thema Depression bei einem betroffenen Elternteil aufgegriffen. Diese Krankheit kann die Betroffenen in ihrem Denken, Fühlen und Verhalten stark verändern und Kinder mit einem depressiven Elternteil verstehen oft nicht, was mit ihrem Vater oder ihrer Mutter los ist. In dieser Geschichte lebt der junge Pandabär Paul mit seinen Eltern und seinem kleinen Bruder in den Bambuswäldern. Paul spielt gerne mit seinem Vater aber in letzter Zeit hat der Vater zu gar nichts mehr Lust und die Eltern streiten sich jetzt oft. Paul hat Angst, dass das ungewöhnliche Verhalten seines Vaters seine Schuld sein könnte. Doch die Mutter kann ihm verständlich machen, dass sein Vater unter einer Depression leidet und Paul nichts falsch gemacht hat. Die Autorin erklärt mit einfachen Worten, was eine Depression bewirkt und wie sie behandelt werden kann. Mit Hilfe des Buchs kann insbesondere die Angst von betroffenen Kindern, Schuld am Verhalten der Eltern zu sein, aufgegriffen werden.

Anne Südbeck (Hrsg.): Papa Panda ist krank. Ein Bilderbuch für Kinder mit depressivem Elternteil, Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main, 2016, 69 Seiten, ISBN 9783863212964, 19,95 Euro

Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

Für in Deutschland lebende Kinder besteht ab dem vollendeten ersten Lebensjahr seit 2013 ein Rechtsanspruch auf einen Platz in Kindertagesbetreuung. Dies gilt auch für geflüchtete Kinder. In der vorliegenden Rechtsexpertise, die das Deutsche Jugendinstitut im Rahmen der Nationalen Bildungsberichterstattung in Auftrag gegeben hat, gehen die Autor*innen den Fragen nach, ab welchem Zeitpunkt geflüchtete Kinder diesen Rechtsanspruch haben, inwiefern er an einen bestimmten Aufenthaltsstatus gekoppelt ist und ob einzelne Zugangsregelungen Hürden für Eltern von Flüchtlingskindern darstellen. In der Ex-

pertise wird darüber hinaus thematisiert, welche Zugangsmöglichkeiten und -barrieren für Flüchtlingskinder bei der Nutzung frühkindlicher Bildungsangebote bestehen. Ein besonderes Augenmerk wird auf mögliche indirekte Diskriminierungsmechanismen gelegt, die verhindern, dass Flüchtlingskinder den gleichen Zugang zu Angeboten der Kindertagesbetreuung erhalten wie einheimische Kinder.

DR. THOMAS MEYSEN, JANNA BECKMANN, NEREA GONZÁLEZ MÉNDEZ DE VIGO (HRSG.): Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Rechtsexpertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts, Deutsches Jugendinstitut e.V., 2016, 80 Seiten, ISBN-Nummer: 978-3-86379-184-1

Yunis und Aziza. Ein Kinderfachbuch über Flucht und Trauma

Die Autor*innen beschreiben den Kita-Einstieg der Geschwister Aziza und Yunis. Die beiden Kinder sind erst seit drei Monaten in Deutschland und haben eine lange und gefährlich Reise hinter sich. Yunis und Aziza sind Flüchtlingskinder. Sie sind in sich gekehrt und reden kaum. Wie Erwachsene und Kinder mit ihnen umgehen können, zeigt dieses Kinderfachbuch auf. Ein Fachteil erklärt Hintergründe von Flucht und Trauma. Darüber hinaus gibt er Tipps, wie es gelingen kann, Kinder mit Fluchterfahrungen und deren Familien wieder Sicherheit und Freude zu vermitteln. Das Buch richtet sich an alle, die Kindern das Thema Flucht und Trauma behutsam und verständlich erklären wollen.

MONIKA BACHER, ANDREA HENDRICH, ULRICH KOPREK (HRSG.): Yunis und Aziza. Ein Kinderfachbuch über Flucht und Trauma. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main, 2016, ISBN: 9783863213152, 49 Seiten, 16,95 Euro

Emotionale Kompetenzen im Vorschulalter fördern

In dem Arbeitsmaterial beschreiben die Autor*innen ein Programm zur Förderung der emotionalen Kompetenzen von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Zu Beginn der Broschüre werden theoretische Grundlagen dargestellt, die Anwendungsbereiche erläutert sowie Empfehlungen für die praktische Arbeit gegeben. Anschließend folgt eine klar strukturierte Spielsammlung. Die beigefügte CD-Rom enthält Arbeitsmaterialien, mit zum Beispiel Bildkarten, Kartenspielen und Musikstücken. Die Inhalte bieten eine Arbeitsgrundlage für pädagogische Fachkräfte in Kindertageeinrichtungen sowie Mitarbeiter*innen in der Frühförderung und der Kinder- und Jugendhilfe.

FRANZ PETERMANN, NICOLE GUST (HRSG): Emotionale Kompetenzen im Vorschulalter fördern. Das EMK-Förderprogramm, Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen, 2016, 74 Seiten, ISBN 978-3-8017-2794-9, 59,95 Euro

Individuelles Gesundheitsmanagement

Der Leitfaden für mehr Achtsamkeit am Arbeitsplatz

Die Individuen der heutigen Gesellschaft sind mit einer Fülle an Komplexitäten und mangelnder Zeit für Ruhepausen im Alltag konfrontiert. Die Autorin sensibilisiert die Leser*innen für diese gesellschaftliche Problematik und stellt Übungen zur Stärkung der Achtsamkeit sowie der Förderung der individuellen Gesundheit vor. Im Vordergrund steht eine Anleitung zum erfolgreichen Selbstmanagement, zur Selbsthilfe und zur Förderung des eigenen Wohlbefindens. Das Buch richtet sich vor allem an Einzelpersonen, die Ruhe und Auszeiten im beruflichen Alltag erfahren möchten. Außerdem bietet das Buch Anregungen für verschiedene Organisationen, die zum Beispiel im Rahmen eines Teamcoachings Achtsamkeitsübungen mit kleinen Gruppen durchführen möchten.

Claudia Härtl-Kasulke: Individuelles Gesundheitsmanagement: Der Leitfaden für mehr Achtsamkeit am Arbeitsplatz. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2015, 168 Seiten, ISBN 978-3-407-29416-6, 29,95 Euro



ALLTAGSTAUGLICHES

REZEPTE

Weihnachtliche Schokorolle

Zutaten:

- Schokoladenreste (mindestens 200g)
- Etwas Kakaobutter oder Butter (bei 200g Schokolade ca. 50g, alternativ etwas Sahne)
- Nach Belieben Knusperkekse oder anderes Gebäck, Nüsse, Trockenobst (bei 200 g Schokolade ca. 300g)
- etwas Lebkuchengewürz, Zimt



Zubereitung:

- Die Schokoladenreste schmelzen (in heißem, nicht kochendem Wasserbad)
- Kakaobutter, Butter oder Sahne dazugeben
- Mit Zimt und/oder Lebkuchengewürzen nach Belieben würzen
- Wenn eine glatte Masse entstanden ist, die Knusperkekse, das Gebäck, Nüsse und/oder Trockenobst in kleinen Stücke schneiden/brechen und dazu geben
- Die Schokoladenmasse für eine kurze Zeit in den Kühlschrank geben, damit sie etwas fester wird

- Die Schokoladenmasse auf eine Frischhaltefolie geben, zu einer Rolle formen und straff zusammenwickeln
- Mindestens eine Nacht im Kühlschrank auskühlen lassen. Anschließend kann die Rolle in Scheiben geschnitten serviert werden.

Tipp:

auch unterschiedliche Schokoladensorten können verwendet werden. Um ein kleines Farbspiel zu erzeugen, können die unterschiedlichen Schokoladensorten getrennt voneinander geschmolzen und verfeinert werden. Wenn beide Sorten kurz im Kühlschrank zu einer etwas festeren aber immer noch weichen Masse abgekühlt sind, können sie vermengt werden.

SPIELE

Sinnes-Memory

Variante 1: Nasenmemory

Man benötigt mehrere kleine Döschen, wie zum Beispiel Film Dosen, Cremetiegel oder ähnliches, von denen man jeweils zwei mit den selben "duftenden" Dingen füllt. Dieses kann zum Beispiel Tee, getrocknete oder frisch gepflückte Blüten, Gewürze, Zimtstangen und vieles weiteres sein. Das Kind kann nun versuchen, mit verschlossenen Augen, die jeweils beiden identischen Döschen herausfinden. Ein schönes Spiel mit dem man ohne viel Aufwand den Geruchssinn fördern kann.

Variante 2: Fühlememory

Das Spiel kann auch von einem „Nasenmemory“ zu einem „Fühlememory“ abgewandelt werden. Hier werden mehrere kleine Stoffbeutelchen in einer Größe von etwa 10 mal 10 cm benötigt. Diese werden mit verschiedenen fühlbaren Inhalten gefüllt, wobei zwei Stoffbeutelchen auch wieder mit dem gleichen Inhalt gefüllt werden. Inhalte können zum Beispiel Sand, Reis, gedrehte Nudeln, Spaghetti, Knöpfe,

Murmeln, Kastanien, Tannenzapfen und viele weitere sein. Das Kind kann nun versuchen, mit verschlossenen Augen, die jeweils beiden Stoffbeutelchen zu ertasten, die den gleichen Inhalt haben. Auf diese Weise kann auf spielerische Art und ohne viel Aufwand der Tastsinn gefördert werden.

Tipp:

Eine lustige Aktion für die Kinder ist es auch, wenn sie aktiv beim Herstellungsprozess beteiligt werden, in dem zum Beispiel bei einem Spaziergang im Wald die Inhalte für die Duft-Döschen oder die Stoffbeutelchen gemeinsam ausgesucht und gesammelt werden. Darüber hinaus können die Inhalte auch stetig ausgetauscht und an die Jahreszeit angepasst werden (im Sommer zum Beispiel Blumen und im Winter Zimtstangen in die Duft-Döschen füllen).



VERANSTALTUNGSHINWEISE

Termin	Titel	Information
<p>15.02.2018 Hannover</p>	<p>Bildung und Gesundheit in der Kita</p> <p>Früh übt sich... Eltern – Emotionen – Humor</p>	<p>Als Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung und partizipativer Erziehung tragen Erzieher*innen und Kita-Leitungen eine große Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder. In Ihrer pädagogischen Arbeit motivieren sie Kinder einerseits zur aktiven und kritischen Teilhabe und andererseits beraten und unterstützen sie Eltern. In diesem Spagat ist es nicht immer leicht, auf die Wünsche und Vorstellungen anderer einzugehen und auch noch den Humor zu behalten.</p> <p>Trotz dieser Herausforderung gibt es viele gute Argumente, sich für eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern einzusetzen. Zentral für eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern stellen wir uns häufig die Fragen wie z. B.: Was wollen Eltern? Welche Wünsche, Erwartungen und Bedürfnisse bringen Eltern mit? Was hindert unsere Eltern daran, sich einzubringen? Wie gehen wir mit emotionsgeladenen Situationen um? Wie können wir wirksam auf unsere Eltern zugehen? Ebenso wichtig ist die Erkundung der eigenen Vorstellungen. Was wollen wir Erzieher*innen? Welche Normen, Werte und pädagogischen Ziele sind uns wichtig? Wie können wir bei so vielen Überlegungen den Humor behalten? Diese und ähnliche Fragen stehen im Zentrum der Fachtagung und werden mit Kolleg*innen und Expert*innen von verschiedenen Seiten beleuchtet.</p> <p><i>Kontakt: Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Goseriende 10, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 - 12 40 05 08, E-Mail: hannover@bw-verdi.de, www.gesundheit-nds.de</i></p>
<p>01.03.2018 Hannover</p> <p style="text-align: center;">oder</p> <p>17.04.2018 Göttingen</p>	<p>Stress? – Nein, danke! Stressbewältigung durch Achtsamkeit</p>	<p>Pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind mit einer Vielzahl von alltäglichen Herausforderungen konfrontiert, beispielsweise aufgrund von Personalknappheit, Zeitdruck oder häufigen Multi-Tasking-Aktivitäten.</p> <p>Vieles, das im beruflichen Alltag auf sie einwirkt, stellt eine Belastung dar, wird als Stress wahrgenommen und beeinträchtigt ihre Gesundheit nachhaltig. Wie kann den Herausforderungen des Alltags in der Kita mit mehr Gelassenheit begegnet werden? Wie kann mit Stress erfolgreich und mit der eigenen Gesundheit achtsam umgegangen werden? Welche Entspannungstechniken können helfen?</p> <p>Diese Fortbildung vermittelt einen Einblick in das Thema Stressbewältigung durch Achtsamkeit. Weiterhin gibt es eine Einführung in praktische</p>

Termin	Titel	Information
		<p>Übungen für Kita-Mitarbeiter*innen und – Leitungen zum Aufbau für alltagsnahe Kompetenzen.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS), Stephanie Schmitz, Tel.: 05 11 – 3 88 11 89 -116, E-Mail: stephanie-schmitz@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>15.03.2018 Oldenburg</p> <p>oder</p> <p>08.11.2018 Lüneburg</p>	<p>Psychische Gesundheit in der Kita</p> <p>– ein Einblick in die Psyche unserer Kinder</p>	<p>Pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert – psychische Belastungen der Kinder durch Ängste, Verlust geliebter Menschen oder weiterer Umstände stellen die Mitarbeiter in unseren Kindertageseinrichtungen vor einer großen Herausforderung.</p> <p>Die Fortbildung stellt sich folgenden Fragen: Welche Situationen und Probleme führen zu Belastungen? Wie können diese Belastungen reduziert werden? Wie kann ich den Kindern bei psychischen Belastungen helfen? Welche psychischen Erkrankungen können entstehen?</p> <p>Die Grundlage für die Fortbildung ist eine Einführung in die Entwicklungspsychologie. Anschließend kann zwischen zwei Workshops zum Thema „Tod und Trauer“ sowie „psychische Erkrankungen“ gewählt werden.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS), Stephanie Schmitz, Tel.: 05 11 – 3 88 11 89 -116, E-Mail: stephanie.schmitz@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>April 2018</p> <p>Ort noch nicht bekannt</p> <p>oder</p> <p>25.09.2018 Papenburg</p>	<p>Wege aus dem Lärm</p>	<p>Pädagogische Fachkräfte sowie die betreuten Kinder sind in unseren Kindertageseinrichtungen permanentem Lärm ausgesetzt. Die hohe Lärmbelastung ist ein oft unterschätztes Problem, welches zu enormen physischen als auch psychischen Erkrankungen führen kann. In dieser Fortbildung wird darüber informiert, wie sich Lärm auf die Arbeit, das Miteinander sowie auf einzelne Personen auswirken kann. Es werden pädagogische Konzepte und weitere Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Belästigung durch den Lärm reduziert werden kann und es wird darüber hinaus über Raumakustik aufgeklärt.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS), Stephanie Schmitz, Tel.: 05 11 – 3 88 11 89 -116, E-Mail: stephanie-schmitz@gesundheit-nds.de</i></p>

Termin	Titel	Information
09.05.2018 Hannover oder 23.05.2018 Papenburg	Psychische Erkrankungen in der Kita	<p>Psychische Erkrankungen sind in unserer heutigen, schnelllebenden Gesellschaft ein immer größer werdendes Problem. Auch die pädagogische Fachkräfte werden in ihrem Arbeitsalltag in den Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichsten psychischen Erkrankungen der Kinder, der Eltern oder aber auch bei Kolleg*innen und sich selbst, konfrontiert.</p> <p>Welche psychischen Erkrankungen gibt es und wie kann ich mir selber oder auch den Menschen in meinem Umfeld bei psychischen Erkrankungen helfen? Diese Fortbildung gibt einen Einblick in dieses weit gefächerte Themenfeld. Schwerpunkte können in der Fortbildung gemeinsam gesetzt werden.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS), Stephanie Schmitz, Tel.: 05 11 – 3 88 11 89 -116, E-Mail: stephanie-schmitz@gesundheit-nds.de</i></p>
13.06.2018 Hannover	Tischlein deck dich - Essen, Trinken und Ernährungsbildung in der Kita – eine Herausforderung	<p>Die Welt in der Kita wird immer bunter. Gesellschaftliche Kulturen treffen aufeinander. Hier haben sie die Chance, sich kennenzulernen, sich zu vermischen, voneinander zu lernen und zu respektieren. Diese Aspekte spielen auch im Bereich des Essens eine ausgeprägte Rolle. Wurde die Kita zunächst mit der Integration von religiösen Ernährungsformen konfrontiert, strömen mittlerweile vielfältige Essstile in die Kita. Die Fachtagung widmet sich dem Thema der Vielfalt der Esskulturen und der Ernährungsbildung in der Kita und den damit verbundenen Herausforderungen.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS), Tel.: 05 11 - 3 88 11 89 -0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
14.11.2018 Hannover	Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen Gesund bleiben in der Kita	<p style="text-align: center;">Save The Date</p>

RUNDBRIEF NR. 13

NETZWERK KITA & GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN, 2017